

In Lampedusa versenkt Europa seine Ideale

Türkischer Elternverein thematisierte Schiffstragödie

Von Dierk Hartleb

AHLEN. Es waren apokalyptische Szenen: Über 500 Menschen stürzten vor der italienischen Insel Lampedusa von einem brennenden Boot ins Meer, die meisten konnten nicht schwimmen. Diese Nachricht erschütterte am 3. Oktober 2013 ganz Europa. Retten konnten die einheimischen Fischer gerade einmal 155 Menschen, beim Tod von 355 Flüchtlingen konnten sie nur hilflos zuse-

hen.

Diese Tragödie an den Ufern Europas wurde am Donnerstagabend im Juk-Haus wieder lebendig, als fünf Sprecher des Ahlener Türkischen Elternvereins – Nuray Kütük, Deyra Mutlu, Necmettin Cevik, Ayhan Karaarslan und Cemil Tutulu – eine mit Musik und Fotos untermalte szenische Collage vortrugen. Dabei kamen alle Beteiligten zu Wort: die überlebenden Flüchtlinge, die eindringlich ihre Erinne-

rungen schilderten, die Fischer, die eindrucksvoll beschrieben, wie sie vergeblich die Küstenwache baten, ihnen bei der Bergung der Schiffbrüchigen zu helfen, die lokalen Politiker auf Lampedusa, die sich von Verantwortlichen in Rom und im übrigen Europa vergessen fühlen. Seit 1999 sind dort über 200 000 Menschen aus Afrika und Asien gestrandet und alle Europäer haben nur zugeschaut, wie sich die Bewohner mit den Kriegs-, Armuts- und Klimaflüchtlingen abmühen.

Eine deutsch-italienische Arbeitsgruppe in Hannover mit dem Namen „Unser Herz schlägt auf Lampedusa“ hatte unmittelbar nach dem Schiffsunglück angefangen, Zeugenaussagen zu sammeln, die in diese von Musik begleitete Collage eingeflossen sind.

Das Gelesene hinterließ bei den knapp 40 Zuhörern einen nachhaltigen Eindruck. Berührend, wenn die Überlebenden selbst schilderten, wie ihr völlig überladenes Boot im frühen Mor-



Eindrucksvoll lasen die Mitglieder des Ahlener Türkischen Elternvereins die Zeugenaussagen der Schiffbrüchigen, der zur Hilfe geeilten Fischer und der lokal und regional politisch Verantwortlichen vor.

Fotos: Dierk Hartleb

gen des 3. Oktober in Sichtweite der rettende Insel in Brand geriet und durch die damit unter den Passagieren ausbrechende Panik in Schieflage kam und sank.

Nicht minder eindrucksvoll die Aussagen der Fischer, die zur Hilfe eilten und versuchten, möglichst viele der seit Stunden im Meer umhertreibenden Menschen zu retten. Ihre

Boote waren viel zu klein, um alle aufzunehmen, und weil sich die herbei geeilte Küstenwache weigerte, Schiffbrüchige aufzunehmen, mussten sie die Menschen erst an Land bringen, um dann wieder aufzubrechen. Ein Fischer kleidete das in Worte wie „ich war Gott“, als ihn die Umstände zwangen, den einen zu retten und den anderen seinem

Schicksal zu überlassen. Anschließend diskutierte Michael Engbers, verantwortlich für das Programm „Demokratie lebe!“ Eine Idee vom Glück“ mit Angelika Knöpker, Vorsitzende des Fördervereins für Flüchtlinge, und Durmus Tüney vom Türkischen Elternverein über die Flüchtlingssituation in Ahlen. Dabei warnten einige Diskussions Teilnehmer

im Publikum vor gegenseitigen Schuldzuweisungen, welches Land mehr für Flüchtlinge tue. Nur auf der lokalen Ebene lasse sich etwas bewegen.

Der Erlös aus den Spenden für die leckeren türkischen Spezialitäten kommt dem Förderverein für Flüchtlinge zugute. Für die IG BCE sagte Haluk Köker Unterstützung der Flüchtlingsarbeit zu.



Gebannt verfolgten zahlreiche Zuhörer im Juk-Haus die szenische Lesung.